"Da hat niemand dreinzureden"

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Friede : Monatsschrift für Friedens- und Schiedsgerichtsbewegung**

Band (Jahr): **- (1909)**

Heft 7-8

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-802809

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

reform jetzt nicht einzugehen, sondern die deutsche Reichsregierung zu veranlassen, sofort für jene allgemeine Abrüstungskonferenz die erforderliche Einladung an die anderen Mächte ergehen zu lassen. Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg. Wir bitten alle Staatsmänner in Deutschland und überhaupt alle, welche es wohl mit unserer Nation meinen, in diesem Sinne aufzutreten und bitten nicht minder alle Freunde des Friedens in ganz Europa, ihren Einfluss je auf die betreffenden Regierungen und Parlamente in diesem Sinne zur Geltung zu bringen. Wenn die Heere und Marinen durch diese Vereinbarung je auf die Hälfte reduziert werden, so sind sie für alle erforderlichen Zwecke noch mehr wie gross genug. Möge die Welt endlich von diesem Alp befreit und damit Kraft für die Bewältigung weiterer grosser Kulturaufgaben gewonnen werden.

Alle, die an dem Werk mithelfen, werden sich dadurch den Segen von Millionen Menschen aller Nationen erwerben."

——o——

„Da hat niemand dreinzureden."

Bertha von Suttner schreibt in der „Friedens-Warte":

Im Augenblick, wo dieses geschrieben wird, besteht die noch übrige Zweifelsfrage aus den Balkanwirren darin, ob die serbischen Angelegenheiten als eine europäische Frage behandelt werden sollen, ob über die Wünsche Serbiens durch die Vermittlung Europas oder direkt durch Oesterreich-Ungarn verhandelt werden soll; — ob doch eine Konferenz einberufen werde oder nicht. Oesterreich-Ungarn zeigt grossen Widerwillen gegen europäische Einmengung in die schwebenden Handelsvorteilsfragen, die es Serbien eventuell gewähren wollte. Graf Tisza sprach im ungarischen Parlament den Satz: „In diese Dinge darf uns niemand hineinreden." Und die Wiener offiziösen Zeitungen stellten diesen Satz als Leitmotiv ihrer Erörterungen hin. Darauf schickte der österreichische Friedensverein nachstehende Zuschrift an die „Neue Freie Presse", wo sie im Abendblatt des 5. März im politischen Teile erschienen ist:

„Im Namen der auf der ganzen Welt verbreiteten Millionen von Friedensanhängern wagt es der hiesige Friedensverein, sich zum Sprachrohr der Gefühle zu machen, die im gegenwärtigen entscheidenden Augenblick alle Gesinnungsgenossen erfüllen. Der Ausbruch des Krieges, der Europa in Brand stecken würde, muss verhindert werden. Daran arbeitet nun seit Monaten die europäische Diplomatie, das europäische Gewissen, der „europäische Patriotismus". Es ist dies eine neue Erscheinung in der Evolution des Staatenverkehrs. Durch solches Kollektivhandeln zum Schutze des Friedens können alle Konflikte unter Schonung von Recht und Ehre geebnet werden, während die direkte Verhandlung zwischen zwei schon kriegsbereiten Nachbarstaaten, wovon der eine in unerhörter Weise provoziert worden, der andere von Kampffanatismus durchfiebert ist, leicht zum gänzlichen Bruch führen kann. Und dann nähme das Verhängnis seinen Lauf, dann kommen die Chauvinisten aller Länder wieder an die Oberfläche, und der neue Geist, der ein einiges, in friedlicher Arbeit sich entwickelndes Europa schaffen will, würde wieder zurückgedrängt. Die Pazifisten protestieren gegen das trotzige Wort: „Da hat niemand dreinzureden", wenn dieses Dreinreden doch den Zweck hat, das unberechenbarste Unglück abzuwehren. Die neue Zeit will neue Methoden, und der schicksalsschwere Augenblick erheischt das Verlassen alter Geleise, erheischt die Zusammenarbeit aller im Geiste der Versöhnlichkeit, der Grossmut und des entschlossenen Friedenswillens."

——o——

Schweizerischer Friedensverein.

☞ **Mitteilung des Zentralvorstandes.** Den üblichen Jahresbeitrag der Sektionen an die Zentralkasse wolle man gefl. an Hrn. J. Lang, Kapellgasse 16 in Luzern, adressieren.

Luzern. Der hiesigen Sektion ist von einem ungenannt sein wollenden Mitgliede ein Geschenk von Fr. 50 zugegangen mit der Bestimmung, dasselbe zinstragend anzulegen und nach dem Hinscheide den jährlichen Zins als Mitgliedsbeitrag zu verwenden.

Luzern. Herr Dr. Franz Heinemann hielt hier am 5. April in der Aula des Kantonsschulgebäudes im Auftrage des Friedensvereins einen wohlbesuchten Vortrag über das Thema „Menschenverbrauch und Menschenverachtung im Kriege". Es waren sozusagen bluttriefende Ausschnitte aus dem Kolossalgebäude „Der Krieg", Betrachtungen über die Menschenverachtung in den neueren und neuesten Kriegen, über das traurige Los der Verwundeten usw., und der Vortragende erhärtete sie durch die Berichte akkreditierter Zeugen aus französischen Feldzügen, insbesondere aber aus dem russich-japanischen Kriege. So erschütternd diese Beispiele über die Behandlung und den Transport der Verwundeten und über das traurige Los der Krüppel nach dem Kriege wirkten, die gewaltigen Zahlen über den Menschenverbrauch sprachen nicht weniger eindringlich. Sind doch in den zehn Jahren, da Napoleon als Kaiser der Franzosen über Frankreich herrschte, in den von ihm geführten Feldzügen drei Millionen französische Soldaten zugrunde gegangen. Und aus dem Eisengehalt des Blutes dieser gefallenen französischen Bürger hätten sich — ein Statistiker hat das „sehr schön" ausgerechnet! — zehntausend und einige hundert neue Kriegssäbel erstellen lassen! Grauenhaft wie diese Statistik waren die Beispiele von der Ertränkung der 4000 Chinesen von Blagowjeschtschensk und jene aus den Kämpfen um Port Arthur.

Der Luzerner Friedensverein darf von der Wirkung dieses Vortrages, zu dem Herr Dr. F. Heinemann mit Fleiss und Geschick Material, Berichte glaubwürdiger Zeugen zusammentrug, aus denen sich beinahe das Gruseln lernen liesse, befriedigt sein.

——o——

Verschiedenes.

Oesterreichs Bereitschaftskosten. Der Stand der in Bosnien Ende März aufgestellten österreichischen Truppen betrug 97 Bataillone Infanterie und Jägertruppen, das Bataillon zu 1000 Mann. Da ein Armeekorps durchschnittlich 30 Bataillone zählt, sind das etwa 3 Armeekorps. Diese Bereitschaft kostete allein fast 400,000 Kronen täglich, wozu noch 50,000 Kronen täglich für die Versorgung der Familien der einberufenen Reservisten kommen. Dazu kommen noch die Verkehrswagen für Munitions- und Verpflegungsnachschübe, so dass Oesterreich jeden Tag, den es der diplomatischen Aktion der Westmächte noch einräumte, sehr teuer bezahlen musste. In Semlin besitzt Oesterreich eine von den Skodawerken hergestellte 24pfündige Mörserbatterie, deren Geschosse bis auf sechs Kilometer wirksam sind. 22,000 Kilo Ekrasit sind dort aufgestapelt. Man erklärt, Belgrad von Semlin aus binnen 36 Stunden in einen rauchenden Trümmerhaufen verwandeln zu können.

Verlag und Druck der Haller'schen Buchdruckerei in Bern.